

abo+ «GOLDBERG-VARIATIONEN»

Tanz-Premiere im Luzerner Theater: Einige Szenen möchte man gleich nochmals sehen

Tanz Luzern bringt die 30 «Goldberg-Variationen» von Johann Sebastian Bach auf eine spektakulär verspiegelte Bühne.

Edith Arnold

14.01.2024, 15.06 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Das Tanzensemble direkt und von oben nach oben projiziert.

Bilder: zvg / Ingo Höhn

Fast bühnenbreit ist der barocke Unterrock aus weissem Tüll. Durch die sogenannte Krinoline fällt Licht auf die Trägerin. Sie bewegt sich mit Grazie. Ist es nur ein schöner Traum? Nach wenigen Momenten ist die Einstiegsszene vorbei, der Körper im diffusen Licht verschwunden.

Dafür katapultiert sich auf magische Weise ein Tänzer mit fast animalischer Eleganz auf die Bühne: Tanaka Roki. Er entdeckt sich im Spiegel. Flirtet mit seinen Variationen. Will mehr Möglichkeiten erkunden. Einmal legt er einen Moonwalk aufs Parkett. Der in Simbabwe Geborene, auf Hip-Hop und zeitgenössischen Tanz spezialisiert, zieht sein Solo spannungsvoll durch. Wem aber gehören die Beine im Spiegel? Ein verheissungsvoller Start zu den «Goldberg-Variationen» von J. S. Bach (Choreografie: Alba Castillo).

Die Spiegelwände inspirieren erneut

Die Idee, 30 Variationen in Spiegeln zu multiplizieren, ergibt sich von früher: Vor einem Jahr war Premiere des Schauspiels «Dorian Gray». Das Bühnenbild von Bettina Pommer beeindruckt Berufskollege Valentin Köhler nachhaltig. Er findet gegenüber Tanzdirektorin Wanda Puvogel, man dürfe die Spiegelwände keinesfalls entsorgen. Ob sich diese mit Tanz variieren liessen? Puvogel wiederum will sich schon länger an die «Goldberg-Variationen» machen. Im Spätherbst werden die Elemente aus dem Aussenlager geholt. Die fahrbaren Spiegelwände vergrössern den Bühnenraum, bringen Bewegungen und weitere Perspektiven hinein. Dazu lässt Köhler ein Deckenelement konstruieren: eine kreisrunde Scheibe aus Leichtholz, eingekleidet mit Spiegelfolie.



Ensembleszene aus den «Goldberg-Variationen».

Die Bühne aus 60 Prozent recyceltem Material wirkt zu 100 Prozent neuartig. Vor allem, wenn auf die Spiegel blendendes und verblendendes Licht projiziert wird. Dazu gehen Soli in Duette oder Gruppentänze über. Zu den Möglichkeiten des Einzelnen kommen jene der anderen hinzu – verzerrt auf dem Deckenspiegel, der sich neigt und wieder hebt. Nebst den Spiegeln scheinen auch die Lichter mit zu tanzen, zuweilen fast zu atmen.

«Variationen» ursprünglich gegen schlaflose Nächte

Die «Goldberg-Variationen» gehen auf 1741 zurück. Graf Kaiserling hat Schlafprobleme. Von seinem Hausmusiker, Bachs Schüler Johann Gottlieb Goldberg, lässt er die «Variationen» spielen, um die Nächte aufzuheitern oder sich ins Reich der Träume zu geleiten. Heute gibt es noch andere Gründe für Schlaflosigkeit. Die komplexe Weltlage für zwei Stunden vergessen? Die vom Luzerner Sinfonieorchester gespielten «Variationen» für «ein kleines Orchester von Józef Koffler von 1938» wirken.

Nach der Pause trägt das Ensemble dunkle Spitzenoberteile, Corsagen und Hüftpanniers, recycelt aus der Tanzproduktion «Eletem» von 2009 (die erwähnte Krinoline stammt aus «Le Toréador» von 2012). Albträume, düstere Gedanken? Eher Tagträume: Nach Variation 24 fällt das Luzerner

Theater quasi in Trance. Nur vier von 24 goldenen Lichtern leuchten über der Bühne. Das Ensemble geigt zusätzliche Synchronisationen hin. Zwölf Körper scheinen auf der Bühne zu flimmern. Parterre ist da und dort ein Gähnen zu vernehmen. Was holt zurück aus der Tiefenentspannung?



Auch bei Soli (hier Hanna Hughes) spielt die Spiegelung eine Rolle.

Auf einmal gleitet von der Decke der verspiegelte Kreis auf den Boden und beginnt sich vertikal um die eigene Achse zu drehen. Auf die Ränder strahlt gleissendes Licht. Dieses zieht bei der Drehung den ganzen Zuschauerraum in den Bann. Gleichzeitig erscheint das Publikum verzerrt im Spiegel. Futuristische Magie, hier und jetzt!

Tanz Luzern zeigt 90 Minuten lang traumhaft schöne Bewegungen. Der Harmonie hätten jedoch mehr Dissonanzen und humorvolle Eskapaden gutgetan. Für kunstvolle Brüche sorgen eher Licht- und Spiegeleffekte. Die hochästhetischen «Goldberg-Variationen», von denen man einige Szene am liebsten gleich nochmals sehen möchte, werden vom Premierenpublikum mit tosendem Applaus gefeiert.

Weitere Aufführungen:

Vom 21.1. bis zum 28.4.; www.luzernertheater.ch